

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

As rescanning documents *will not* correct images,
Please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.

**19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND**



**DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT**

Offenlegungsschrift
DE 198 07 366 A 1

Int. Cl.⁶:
B 60 T 7/12
B 60 T 8/00
B 60 T 17/18

21 Aktenzeichen: 198 07 366.6
 22 Anmelde tag: 21. 2. 98
 43 Offenlegungstag: 26. 8. 99

DE 198 07 366 A 1

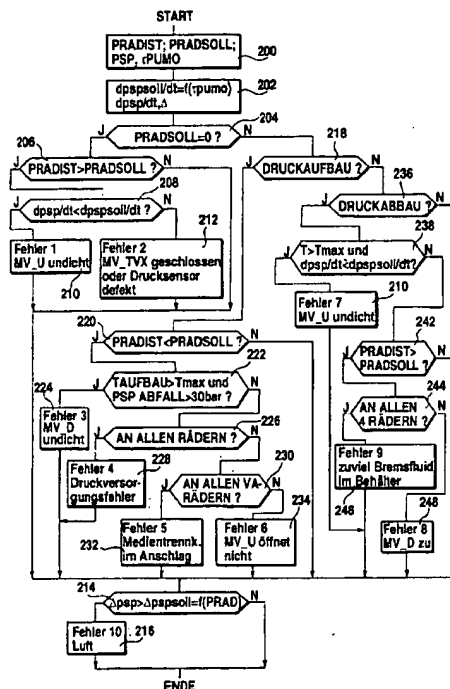
71 Anmelder:
Robert Bosch GmbH, 70469 Stuttgart, DE

(72) Erfinder:
Schmidt, Guenther, Dr., 97941 Tauberbischofsheim,
DE; Binder, Juergen, 70599 Stuttgart, DE; Winner,
Hermann, Dr., 76229 Karlsruhe, DE; Gottwick,
Ulrich, Dr., 70192 Stuttgart, DE

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

⑤4 Verfahren und Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage

(57) Es werden ein Verfahren und eine Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs vorgeschlagen, bei welchem der Radbremsdruck in den einzelnen Radbremsen über Druckregelkreise eingestellt wird. Je nach Fehlerzustand werden unterschiedliche Notbremsbetriebe eingeleitet. Die Fehlererkennung erfolgt auf der Basis eines Modells, welches den aktuellen Betriebszustand der Bremsanlage berücksichtigt.



DE 198 07 366 A 1

Beschreibung

Stand der Technik

Die Erfindung betrifft ein Verfahren und eine Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage gemäß den Oberbegriffen der unabhängigen Patentansprüche.

Ein derartiges Verfahren bzw. eine derartige Vorrichtung ist beispielsweise aus dem SAE-Paper 960991 bekannt. Dort wird eine elektrohydraulische Bremsanlage beschrieben, bei welcher aus der Bremspedalbetätigung durch den Fahrer ein Bremswunsch des Fahrers abgeleitet wird. Dieser Bremswunsch wird gegebenenfalls unter Berücksichtigung von weiteren Betriebsgrößen in Sollbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umgerechnet. Die Sollbremsdrücke werden für jedes Rad durch Druckregelkreise auf der Basis des vorgegebenen Solldrucks sowie des im Bereich der Radbremse gemessenen Istbremsdrucks eingeregelt. Da der Bremsdruck in den Radbremsen bei einer derartigen elektrohydraulischen Bremsanlage abhängig vom Fahrerbremswunsch auf elektrischem Wege über Ventilanordnungen eingestellt und moduliert wird, ist zum Sicherstellen der Betriebssicherheit der Bremsanlage eine Überwachung der korrekten Funktionsweise der Druckmodulation bzw. geeignete Maßnahmen im Fehlerfall notwendig.

Es ist Aufgabe der Erfindung, Maßnahmen anzugeben, mit deren Hilfe die Einregelung des Bremsdrucks in den Radbremsen sicher überwacht werden kann bzw. die einen Notbremsbetrieb im Fehlerfall sicherstellen.

Dies wird durch die kennzeichnenden Merkmale der unabhängigen Patentansprüche erreicht.

Vorteile der Erfindung

Es wird eine zuverlässige Überwachung der die Druckregelung an den einzelnen Radbremsen durchführenden Komponenten bereitgestellt. Besonders vorteilhaft ist, daß verschiedene Fehlerbilder unterschieden werden können, so daß im Fehlerfall je nach aufgetretenem Fehlerbild der jeweils geeignete Notbremsbetrieb eingeleitet wird. Durch diese Maßnahmen wird die Betriebssicherheit und Verfügbarkeit der Bremsanlage erheblich verbessert.

Besonders vorteilhaft ist, daß nicht bei jedem auftretenden Fehler die elektrische Bremsensteuerung abgeschaltet werden muß, sondern daß je nach Fehlerzustand lediglich Teilabschaltungen des elektrischen Systems stattfinden.

Weitere Vorteile ergeben sich aus der nachfolgenden Beschreibung von Ausführungsbeispielen bzw. aus den abhängigen Patentansprüchen.

Zeichnung

Die Erfindung wird nachstehend anhand der in der Zeichnung dargestellten Ausführungsformen näher erläutert. Dabei zeigt

Fig. 1 ein bevorzugtes Ausführungsbeispiel einer elektrohydraulischen Bremsanlage, während in Fig. 2 die die elektrohydraulische Bremsanlage steuernde Steuereinheit dargestellt ist. In den Fig. 3 und 4 sind Flußdiagramme dargestellt, die eine bevorzugte Realisierung der Überwachung der Druckmodulation bzw. die Auswahl eines geeigneten Notbremsbetriebs als Programm eines Mikrocomputers darstellen.

Beschreibung von Ausführungsbeispielen

Fig. 1 zeigt ein bevorzugtes Ausführungsbeispiel einer elektrohydraulischen Bremsanlage. Sie zeigt einen Haupt-

bremszylinder HBZ mit Vorratsbehälter 10, an den ein vom Fahrer betätigbares Bremspedal angebracht ist. Ferner ist ein Hydraulikaggregat 14 vorgesehen, welches Ventil- und Pumpenanordnungen zur Steuerung der Radbremsen 16, 18, 20 und 22 enthält. Mit dem Bremspedal 12 ist ein Bremspedalschalter 24 verbunden, welcher bei Betätigen des Bremspedals schließt, und eine Meßeinrichtung 26 zur Erfassung der Auslenkung des Bremspedals. Der Bremspedalschalter kann als einfacher Schließer ausgelegt sein oder zur Verbesserung der Überwachbarkeit als doppelter Schalter mit einem Öffner und einem Schließer. Ebenso kann die Meßeinrichtung 26 zur Erfassung der Auslenkung des Pedals redundant ausgelegt werden. Ferner ist ein Pedalwegsimulator PWS vorgesehen, welcher für den Fahrer bei Betätigen des Bremspedals ein gewohntes Pedalgefühl bezüglich Gegenkraft und Pedalauslenkung simuliert. An den Hauptbremszylinder HBZ sind die zwei Bremskreise HZ1 und HZ2 angeschlossen. In diesen sind jeweils ein Trennventil MV_TVR und MV_TVL eingefügt, welches bei elektrisch gesteuerter Bremsanlage durch Bestromung geschlossen wird. Vor dem Trennventil mißt in zumindest einem der Bremskreise ein Drucksensor 28 den vom Fahrer über die Bremspedalbetätigung aufgetragenen Druck. Bei geschlossenen Trennventilen ist der Hauptbremszylinder hydraulisch vom Druckregelsystem abgetrennt. Im Druckregelsystem sind für jede Radbremse ein Druckmodulator für die Bremsdruckregelung enthalten. Ein Druckmodulator besteht dabei aus je einem Einlaßventil (MV_UVR, MV_UVL, MV_UHR, MV_UHL), je einem Auslaßventil (MV_DVR, MV_DVL, MV_DHR, MV_DHL) und je einem Drucksensor 30, 32, 34 und 36, der den Druck in der zur Radbremse führenden Leitung mißt. In den beiden Vorderradmodulatoren befindet sich je ein Medientrennerkolben 38 und 40 zwischen den Ventilen (Ein- und Auslaßventil) und den Drucksensoren bzw. der Radbremse. Die Druckmodulatoren sind über Ausgleichsventile MV_BVA und MV_BHA verbunden, die bei Bestromung voneinander unabhängig gesteuert werden können. Ferner sind Entlastungsventile MV_EVA bzw. MV_EHA für jede Achse vorgesehen, die in unbestromtem Zustand den Druckabbau aus den Raddruckmodulatoren einer Achse erlauben. Sie verbinden die Druckmodulatoren einer Achse mit den zum Vorratsbehälter 10 führenden Rückführleitungen. Im elektrisch gesteuerten Betriebszustand sind diese beiden Ventile permanent bestromt, d. h. geschlossen. Ferner ist jeweils ein Temperaturkompensationsventil MV_TKVL und MV_TKVR für jeden Vorderradmodulator vorgesehen. Diese Ventile sind unbestromt geschlossen und werden zum Druckabbau aus dem Druckmodulator eines Vorderrades durch Bestromung geöffnet, wenn bestimmte Bedingungen, insbesondere eine sehr lange Bremsdauer, vorliegen. Die Temperaturkompensationsventile verbinden die Bremsleitung zur Radbremse mit der Rücklaufleitung. Die Energie für die Bremsdruckmodulation kommt aus einer von einem Elektromotor angetriebenen Einkolben-Hochdruckpumpe 42. Diese ist an einen Hochdruckspeicher 44 angeschlossen, der als Zwischenpuffer dient und dessen Druck durch einen Drucksensor 46 erfaßt wird. Die Druckleitung der Pumpe 42 führt zu den Einlaßventilen der Radbremsen, während die Saugleitung der Pumpe 42 mit dem Vorratsbehälter 10 verbunden ist. Bezüglich Einzelheiten der hydraulischen Schaltung wird auf das in Fig. 1 dargestellte bevorzugte Ausführungsbeispiel verwiesen. Die nachfolgend beschriebene erfindungsgemäße Vorgehensweise wird jedoch nicht nur in Verbindung mit einer solchen Hydraulikschaltung vorteilhaft angewendet, sondern überall dort, wo im Zusammenhang mit elektrisch gesteuerten Bremsanlage der Radbremsdruck abhängig vom Fahrerbremswunsch elektrisch durch Steuern

von Ventilanordnungen eingestellt wird.

Im Normalbetrieb arbeitet die in **Fig. 1** beschriebene Bremsanlage wie folgt. Der Fahrer tritt auf das Bremspedal. Er spürt dabei eine wegbabhängige Gegenkraft. Diese Wegabhängigkeit wird durch die definierte Charakteristik des Pedalwegsimulators gebildet. Bei Sensierung eines Bremswunsches über den Pedalwegsensoren, den Bremspedalschalter und/oder den Drucksensor werden die Trennventile (MV_TVR und MV_TVL) und die Entlastungsventile (MV_EVA und MV_EHA) geschlossen. Im Hauptbremszylinder HBZ baut sich ein Druck auf, der aus der Pedalkraft resultiert. Aus den Signalen des Bremslichtschalters **24**, des Wegsensoren **26** und/oder des Drucksensors **28** wird der Bremswunsch des Fahrers beispielsweise als Sollverzögerung oder als Sollbremskraft, errechnet. Aus diesem Bremswunsch werden die einzelnen Sollradbremsdrücke gebildet. Je nach Fahrzustand und Schlupfbedingung werden diese Drücke modifiziert und über die Raddruckmodulatoren durch Ventilbestromungen eingeregelt. Im geschlossenen Regelkreis werden bei jeder Radbremse die aktuellen Drücke an den Raddrucksensoren für den Soll-Ist-Abgleich herangezogen. Bei unterschiedlichen Soll-Drücken im linken und rechten Rad einer Achse werden die Ausgleichsventile geschlossen und in jeder Radbremse der vorgegebene Soll-Druck durch Ansteuern der Einlaß- und Auslaßventile im Sinne einer Regelung des Ist-Bremsdruckes auf den Sollbremsdruck eingeregelt.

Zum Druckaufbau an einer Radbremse wird das Einlaßventil so weit bestromt, daß sich der gewünschte Soll-Druck in der Radbremse mit der gewünschten Dynamik ausbildet. Eine Druckabnahme wird entsprechend durch Bestromung des Auslaßventils erreicht, wobei Bremsflüssigkeit in den Vorratsbehälter über die Rücklaufleitung zurückfließt. Die Entlastungsventile kommen im Fehlerfall des Systems zur Wirkung. Wenn während einer Bremsung das elektrische System ausfällt, fallen alle Ventile in ihren unbestromten Zustand zurück. Die Entlastungsventile öffnen dann die Druckmodulatoren zur Rücklaufleitung, so daß kein Bremsdruck eingesperrt werden kann. Ebenso gestatten diese Ventile im Ruhezustand den Volumenausgleich zum Behälter bei Temperaturschwankungen.

Eine Betätigung der Pumpe **42** findet bei aktivem Bremsvorgang und/oder bei einem Absinken des Speicherdrucks im Speicher **44** unter einen vorbestimmten Wert statt. Neben dieser Funktion wird der erfaßte Speicherdruck **46** auch im Rahmen der Regelung ausgewertet, da er im wesentlichen den am Eingang der Einlaßventile liegenden Druck repräsentiert.

Die elektrisch betätigbaren Ventile sowie die Pumpe **42** werden von wenigstens einer elektronischen Steuereinheit angesteuert, die in **Fig. 2** skizziert ist. Sie umfaßt dabei wenigstens einen Mikrocomputer **102**, eine Eingangsschaltung **104**, eine Ausgangsschaltung **106** und ein diese Elemente verbindendes Bussystem **108** zum gegenseitigen Datenaustausch. Der Eingangsschaltung **104** sind die Leitungen **50** und **54** von Bremspedalschalter **24** und Pedalwegsensoren **26** zugeführt. Ferner verbinden Eingangsleitungen **118** bis **124** die Eingangsschaltung **104** mit den jeder Radbremse zugeordneten Sensoren **30** bis **36**. Ferner ist eine Eingangsleitung **140** vorgesehen, die von der Meßeinrichtung **46** zur Erfassung des Speicherdrucks der Eingangsleitung **104** zugeführt ist. Weitere Eingangsleitungen **126** bis **128** verbinden die Eingangsschaltung **104** mit Meßeinrichtungen **130** bis **132** zur Erfassung weiterer Betriebsgrößen der Bremsanlage, des Fahrzeugs und/oder dessen Antriebseinheit. Derartige Betriebsgrößen sind beispielsweise die Radgeschwindigkeiten, gegebenenfalls das von der Antriebseinheit abgegebene Motormoment, Achslasten, der Druck in der Bremsleitung

(Sensor **28**), etc. An die Ausgangsschaltung **106** sind mehrere Ausgangsleitungen angeschlossen. Beispielhaft sind die Ausgangsleitungen dargestellt, über welche die Ventile der Druckmodulatoren betätigt werden. Über eine weitere Ausgangsleitung **138** wird die Pumpe **42** angesteuert. Die Steuereinheit **100** steuert die Bremsanlage abhängig von den zugeführten Signalgrößen im oben dargestellten Sinne.

In **Fig. 3** ist ein bevorzugtes Ausführungsbeispiel zur Feststellung einzelner Fehlerzustände im Bereich der Druckmodulation bzw. der die Druckmodulation ausführenden Komponenten dargestellt. Das skizzierte Programm läuft während des gesamten Betriebszyklus, zum Teil auch im Notbremsbetrieb, zu vorgegebenen Zeitpunkten ab. Das Flußdiagramm stellt die Situation bei der Überwachung einer Radbremse dar. Für die anderen Radbremsen des Fahrzeugs wird ein entsprechendes Programm durchlaufen bzw. das skizzierte Programm nacheinander für jede Radbremse durchlaufen.

Nach Start des Programms wird im ersten Schritt **200** der in der entsprechenden Radbremse gemessene Istbremsdruck PRADIST, der für diese Radbremse vorgegebene Soll-Druck PRADSOLL, der Speicherdruck PSP, das Ansteuertastverhältnis τ_{PUMO} des Pumpenmotors zur Speicherladung und vom Druckregler vorgegebenen Ventilströme eingelesen. Im darauffolgenden Schritt **202** wird die zulässige Abweichung Δ von Soll- und Ist-Druck bestimmt, deren Wert nach Maßgabe der Dynamik des Druckregler festgesetzt wird. Ferner wird in einem Ausführungsbeispiel Soll-Druck, Ist-Druck und/oder Speicherdruck nach Maßgabe von Kennfeldern, Kennlinie, Tabellen und/oder Berechnungsschritten berücksichtigt. Dabei ist die zulässige Abweichung bei größeren Ist-Drücken größer. Insbesondere wird auch die Differenz zwischen Ist-Druck und Speicherdruck herangezogen. Außerdem wird ein Sollgradient, d. h. eine Solländerung des Speicherdrucks über der Zeit $dPSPSOLL/dt$ abhängig vom Tastverhältnis des Pumpenmotoransteuersignals gebildet und auf der Basis des aktuellen und eines vorhergehenden Speicherdrucks PSP die Speicherdruckänderung über der Zeit $dPSP/dt$ bestimmt. Daraufhin wird im Schritt **204** überprüft, ob gerade eine Bremsung stattfindet oder nicht. Es wird überprüft, ob der Sollwert PRADSOLL für dieses Rad gleich Null ist. Ist dies der Fall, findet kein Bremsvorgang statt, so daß gemäß Schritt **206** überprüft wird, ob die Abweichung zwischen gemessenem Bremsdruck PRADIST und Soll-Druck PRADSOLL größer als die zulässige Abweichung ist. Dabei wird auch die Zeit berücksichtigt, die der Druckregler im Normalfall zur Ausregelung der Regelabweichung im Rahmen der durch die zulässige Abweichung gesetzten Toleranz benötigt, so daß nach Ablauf einer Toleranzzeit nach Beginn des Regelvorgangs die zulässige Abweichung unterschritten sein muß. Ist dies der Fall, d. h. ist die Abweichung innerhalb des zulässigen Bereichs, arbeitet das System, soweit in diesem Zustand erkennbar, fehlerfrei. Andernfalls wird im Schritt **208** überprüft, ob die Speicherdruckänderung kleiner als der negative Sollwert ist (schneller Speicherdruckabfall). Ist dies der Fall, so wird ein "Fehler 1" erkannt. Dies zeigt einen ungewollten Druckanstieg in dem entsprechenden Rad im Zustand "Kein Bremswunsch" an, wobei als fehlerhafte Komponente ein stark undichtiges bzw. offenes Einlaßventil isoliert werden kann. Ist die Änderung des Speicherdrucks nicht kleiner als der negative Sollwert, wird "Fehler 2" angenommen. Dieser Fehler kann seine Ursache darin haben, daß der Raddrucksensor einen fehlerhaften Druck anzeigt oder daß eine Erwärmung und Ausdehnung der Bremsflüssigkeit in einem eingeschlossenen Raum, bezüglich der Vorderradventile, durch ein nichtöffnendes Trennventil, ein nichtöffnendes Temperaturkompensationsventil oder eine verstopfte Leitung, im Falle der

Hinterachsbremsen durch ein nichtöffnendes Entlastungs- oder Balanceventil bzw. einer verstopften Leitung stattgefunden hat. Bei hydraulischen Systemen mit stromlos offenen Auslaßventilen können die Entlastungsventile weggelassen werden. Dann ist das Fehlerbild ein nichtöffnendes Auslaßventil anstatt einem nichtöffnenden Entlastungsventil. Eine Unterscheidung dieser Fehlerzustände wird anhand der Auswahl des geeigneten Notbremsbetriebs in Fig. 4 dargestellt.

Nach den Schritten 210 und 212 wird im darauffolgenden Abfrageschritt 214 die Änderung des Speicherdrucks über der Zeit ΔP_{SP} mit einer vom Radistdruck abhängigen Solländerung ΔP_{SPSOLL} verglichen. Ist die Änderung größer als die zulässige Änderung, d. h. wird ein zu großer Speicherdruckabfall bei einem bestimmten Radbremsdruck festgestellt, wird als Fehler "Fehler 10" gesetzt. Dies deutet auf Luft in einer oder mehreren Radzangen hin. Danach wird das Programm beendet.

Hat Schritt 204 ergeben, daß ein Bremswunsch des Fahrers oder des Systems (z. B. FDR, ASR, ACC, ...) vorliegt (Sollbremsdruck ist nicht Null), so wird im Schritt 218 überprüft, ob eine Druckaufbauphase vorliegt, d. h. ob das entsprechende Einlaßventil angesteuert wird. Ist dies der Fall, wird im Schritt 220 der Radistdruck mit dem Solldruck verglichen (siehe auch Beschreibung zu Schritt 206). Ist die Abweichung des Istdrucks vom Solldruck kleiner als der zulässige Wert, wird im Schritt 222 überprüft, ob die Aufbauzeit T_{AUFBAU} eine vorgegebene Maximalzeit T_{MAX} überschritten hat (zum Beispiel 2 Sekunden) und ob der Speicherdruckabfall einen vorgegebenen Grenzwert, zum Beispiel 30 bar/sec (schneller Abfall), überschreitet. Ist dies der Fall, wird gemäß Schritt 224 "Fehler 3" gesetzt. Dies bedeutet, daß das entsprechende Entlastungsventil bzw. Auslaßventil undicht oder offen ist, oder daß eine Leckage im Bereich der Bremsanlage zwischen dem Speicher und dem Medienbrenner aufgetreten ist. Liegt eine der Bedingungen im Schritt 222 nicht vor, wird gemäß Schritt 226 überprüft, ob die Abweichung zwischen Radbremsdruck und Radsolldruck kleiner als der zulässige Wert an allen Rädern des Fahrzeugs ist. Dies erfolgt anhand entsprechender gesetzter Marken. Ist dies der Fall, wird gemäß Schritt 228 "Fehler 4" angenommen. Dies läßt auf einen Fehler in der Druckversorgung schließen. Tritt dieses Fehlerbild nicht an allen Rädern des Fahrzeugs auf, sondern gemäß Schritt 230 nur an den Vorderachsrädern, so wird "Fehler 5" (Schritt 232) angenommen. Dieser besteht darin, daß die Medientrennerkolben am Anschlag liegen. Ist diese Bedingung auch nicht erfüllt, d. h. tritt die beschriebene, in Schritt 220 überprüfte Situation nur an einem Rad auf, wird gemäß Schritt 234 "Fehler 6" gesetzt. Dieser Fehler kann in einem nichtöffnenden Einlaßventil, in einer Leckage zwischen Medientrenner und Radzange, in einem sich nicht bewegenden Medientrenner, einer verstopften Leitung, einem undichten oder offenen Temperaturkompensationsventil oder in einem defekten Drucksensor liegen.

Nach den Schritten 224, 228, 232, 234 und im Falle einer Nein-Antwort im Schritt 220 wird mit Schritt 214 fortgefahren.

Hat Schritt 218 ergeben, daß kein Druckaufbau vorliegt, wird im Schritt 236 überprüft, ob Druck abgebaut wird. Dies erfolgt anhand eines angesteuerten Auslaßventils. Liegt eine Druckabbauphase vor, wird im Schritt 238 die Ansteuerzeit T auf Überschreiten einer maximalen Druckabbauansteuerzeit T_{max} , z. B. 1 Sekunde, verglichen und der Speicherdruckgradient dP_{SP}/dt mit der Solländerung verglichen. Überschreitet die Abbauphase die Maximalzeit und unterschreitet der Speicherdruckgradient den negativen Sollwert (schneller Abbau), wird "Fehler 7" gesetzt (Schritt 240).

Dieser zeigt an, daß das Einlaßventil nicht schließt. Ist eine der Bedingungen im Schritt 238 nicht erfüllt, wird im Schritt 242 der Radbremsistdruck $PRADIST$ und der Radbrems-solldruck $PRADSOLL$ dahingehend verglichen, ob die Abweichung zwischen Istbremsdruck und Sollbremsdruck größer als der zulässige Wert ist (siehe auch Beschreibung zu Schritt 206). Ist dies der Fall und tritt dieses Ereignis gemäß Schritt 244 an allen vier Rädern auf, so wird gemäß Schritt 246 "Fehler 9" angenommen. An allen vier Rädern kann keine Druckreduzierung auf Null bar stattfinden, so daß anzunehmen ist, daß der Fluidspiegel im Vorratsbehälter zu hoch ist oder die Rückleitung zum Behälter verstopft ist.

Tritt die in Schritt 242 überprüfte Situation nicht an allen vier Rädern auf, wird gemäß Schritt 248 "Fehler 8" angenommen. Dieser kann als Ursache ein nichtöffnendes Auslaßventil, einen hängenden Medientrenner, ein nichtöffnendes Temperaturkompensationsventil und/oder einen defekten Drucksensor haben. Nach Schritt 240, 246, 248 oder im Falle einer Neinantwort im Schritt 242 und 236 wird mit Schritt 214 weitergefahren.

Auf die oben dargestellte Weise lassen sich unterschiedliche Fehlerbilder im Bereich der Druckmodulationen an den einzelnen Radbremsen feststellen und isolieren. Entsprechend wird je nach festgestelltem Fehlerbild ein geeigneter Notbremsbetrieb ausgewählt, der bei ausreichend vorhandener Betriebssicherheit eine möglichst große Verfügbarkeit der elektrohydraulischen Bremsanlage sicherstellt, ohne daß in den rein hydraulischen Notbremsbetrieb übergegangen werden muß.

Neben der vollständigen Umschaltung auf einen rein hydraulischen Betrieb und Abschalten der elektronischen Regelung der Vorderachs- und Hinterachsbremsen bestehen prinzipiell folgende Teilabschaltungsmöglichkeiten. Zum einen kann mit offenen Balanceventilen an Vorder- und/oder Hinterachse gebremst werden. Ferner kann an einem Vorderrad mit Muskelkraftbetrieb gebremst werden, während die restlichen drei Räder des Fahrzeugs mit elektronischer Druckregelung gebremst werden. Ferner kann ein Bremsen im 3-Rad-EHB-Betrieb erfolgen, in dem an einem Rad der Vorderachse kein Druck aufgebaut wird und das Balanceventil der Vorderachse geschlossen wird. Das Bremsen mit offenen Balanceventilen an einer Achse wird im bevorzugten Ausführungsbeispiel dann durchgeführt, wenn beispielsweise einer der beiden Drucksensoren einer Achse ausfällt. Diese Achse wird dann mit offenem Balanceventil mit Druck beaufschlagt und die Druckregelung auf der Basis des verbleibenden Drucksensors geregelt. Da eine radindividuelle Regelung nicht mehr möglich ist, sind radindividuelle Funktionen abgeschaltet. Die entsprechende Vorgehensweise hat sich auch bei nichtöffnendem Aufbauventil als geeignet erwiesen. Eine Bremsung über Muskelkraftbetrieb an einem Rad und elektrischer Regelung an den restlichen drei Rädern kommt dann in Betracht, wenn sich beispielsweise ein Medientrenner nicht bewegen läßt. Das Rad, dem dieser Medientrenner zugeordnet ist, wird vom Fahrer über den Hauptzylinder bedient, die restlichen drei Räder werden nach wie vor im elektrohydraulischen Betrieb geregelt. Ein 3-Rad-EHB-Betrieb wird beispielsweise dann eingeleitet, wenn eine Leckage in einem Vorderradbremskreis sensiert wird. Dann wird das Balanceventil der Vorderachse geschlossen und das entsprechende Rad nicht mehr mit Druck versorgt. Das stromlos geschlossene Abbauventil dieses Rades wird in regelmäßigen zeitlichen Abständen kurz angesteuert. Um einen starken Giermomentenaufbau zu vermeiden, ist eine Giermomentenbegrenzung, deren prinzipielle Funktionsweise aus dem Stand der Technik bekannt ist, vorteilhaft.

In Fig. 4 ist eine detaillierte Darstellung der eingeleiteten

Notbremsbetriebe abhängig vom jeweils vorliegenden Fehlerfall an einem bevorzugten Ausführungsbeispiel dargestellt. Das skizzierte Programm läuft während des Betriebszyklus zu vorgegebenen Zeitpunkten ab.

Im ersten Schritt **300** wird überprüft, ob Fehler 1, Fehler 4 oder Fehler 9 vorliegt. Ist dies der Fall, so ist ein elektronisch geregelter Betrieb nicht möglich. Das System geht in den vollständig hydraulischen Backup über, alle Magnetventile sind stromlos (vgl. Darstellung nach **Fig. 1**). Dies ist der Fall bei undichtem oder offenen Einlaßventil, bei Fehler in der Druckversorgung oder bei einem zu hohen Fluidspiegel. Danach wird der Programmteil beendet. Liegt keiner der genannten Fehler vor, wird gemäß Schritt **304** überprüft, ob Fehler 7 erkannt wurde. Ist dies der Fall, werden gemäß Schritt **306** zunächst die Balance- und gegebenenfalls Entlastungsventile an der fehlerhaften Achse geschlossen. Dann wird im Schritt **308** überprüft, ob der Bremsvorgang durch Lösen des Bremspedals beendet ist ($BLS = 0$). Ist dies der Fall, wird gemäß Schritt **310** eine vorbestimmte Zeit, vorzugsweise 1 Sekunde, abgewartet und daraufhin im Schritt **312** in dem rein hydraulischen Backup gegangen, in dem alle Magnetventile stromlos sind. Danach wird das Programm ebenso wie bei andauerndem Bremsvorgang beendet.

Liegt Fehler 7 nicht vor, wird im Schritt **314** überprüft, ob Fehler 3 vorliegt. Ist dies der Fall, wird im Schritt **316** die Antriebsschlupfregelung und die Fahrdynamikregelung abgeschaltet, gemäß Schritt **318** das Einlaßventil stromlos geschaltet und das Auslaßventil in bestimmten zeitlichen Abständen kurz angesteuert und gemäß Schritt **320** eine 3-Rad-EHB-Regelung durchgeführt, bei der die verbleibenden 3 Radbremsen elektronisch geregelt werden. Die Antiblockierschutzfunktion bleibt aktiv. Danach wird das Programm beendet.

Liegt auch Fehler 3 nicht vor, wird gemäß Schritt **322** überprüft, ob Fehler 8 erkannt wurde. Ist dies der Fall, wird im Schritt **324** überprüft, ob bei geöffnetem Auslaßventil keine Druckreduzierung meßbar ist. Ist dies der Fall, wird gemäß Schritt **326** das entsprechende Balance- und gegebenenfalls Entlastungsventil geöffnet. Daraufhin wird im Schritt **328** überprüft, ob jetzt eine Druckreduzierung meßbar ist. Ist dies der Fall, ist davon auszugehen, daß das Auslaßventil nicht öffnet. In diesem Fall wird gemäß Schritt **330** der in den Schritten **316** bis **320** dargestellte 3-Rad-EHB-Betrieb eingeleitet. Ist keine Druckreduzierung meßbar, wird gemäß Schritt **332** das Temperaturkompensationsventil geöffnet. Im darauffolgenden Schritt **334** wird überprüft, ob jetzt eine Druckreduzierung meßbar ist. Ist dies der Fall, so kann als Fehler ein eingeschlossenes Volumen, ein hängender Medientrenner oder ein nichtöffnendes Entlastungsventil angenommen werden. Gemäß Schritt **336** werden keine Reaktionen eingeleitet, da beim nächsten Bremsvorgang ein Fehler erkannt wird, bei welchem kein Druckaufbau im Rad stattfindet. Wird in Schritt **334** keine Druckreduzierung erkannt, so wird in Schritt **338** der bekannte 3-Rad-EHB-Betrieb eingeleitet. Hat Schritt **324** ergeben, daß keine Druckabbauphase aktiv ist, d. h. eine Fehlererkennung nach der Druckabbauphase stattgefunden hat, wird gemäß Schritt **340** kein Fehler angenommen und der Druck über den Hauptzylinder durch Öffnen der Trennventile abgebaut. Nach den Schritten **330**, **336** und **338** und **340** wird das Programm beendet.

Liegt Fehler 8 nicht vor, wird gemäß Schritt **342** überprüft, ob Fehler 6 vorliegt. Ist dies der Fall, so wird gemäß Schritt **344** das Balanceventil der Vorderachse oder das der Hinterachse (je nach Fehlerort) geöffnet, gemäß Schritt **346** die ABS-, die Antriebsschlupf- und die Fahrdynamikregelung abgeschaltet und gemäß Schritt **348** die Regelung der

Achse über einen einzigen Druckregelkreis durchgeführt. Danach wird das Programm beendet.

Liegt auch Fehler 6 nicht vor, wird gemäß Schritt **350** überprüft, ob Fehler 2 erkannt wurde. Ist dies der Fall, werden gemäß Schritt **352** die Auslaßventile geöffnet und im Schritt **354** überprüft, ob eine Druckänderung stattgefunden hat. Ist dies der Fall, kann davon ausgegangen werden, daß ein eingeschlossenes Volumen vorliegt, weil Entlastungs- oder Balanceventile nicht geöffnet sind. In diesem Fall wird gem. Schritt **356** nur gewarnt. Findet keine Druckänderung statt, so wird von einem Drucksensoroffsetfehler auszugehen sein. Daher wird gemäß Schritt **358** das Balanceventil geöffnet und die Druckmessung über einen anderen Rad-drucksensor durchgeführt. Zusatzfunktionen wie ABS, ASR oder FDR werden abgeschaltet. Nach Schritt **356** oder **358** wird das Programm beendet. Liegt auch Fehler 2 nicht vor, wird gemäß Schritt **360** überprüft, ob Fehler 5 oder 10 vorliegt. Ist dies der Fall, wird der Fahrer gem. Schritt **362** gewarnt, andernfalls findet der Normalbetrieb nach Schritt **364** statt.

Die in **Fig. 3** dargestellte Fehlerüberprüfung läuft parallel zum Programm nach **Fig. 4** durch, solange kein reiner hydraulischer Backup eingeleitet ist.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, bei welchem eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umgesetzt wird und der Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck eingeregelt wird, **dadurch gekennzeichnet**, daß ein Notbremsbetrieb eingeleitet wird, wenn bei Nichtvorliegen eines Bremswunschs oder bei einem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Soll-druck unzulässig abweicht, und dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß die Drucksteuerung an diesem Rad mit dem anderen Rad der gleichen Achse in einem Druckregelkreis erfolgt.
2. Verfahren zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, bei welchem eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umgesetzt wird und der Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck eingeregelt wird, insbesondere nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß ein Notbremsbetrieb eingeleitet wird, wenn bei einem länger als eine bestimmte Zeit andauernden Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Soll-druck unzulässig abweicht oder wenn beim Druckabbau der Druck in einem Rad vom Soll-druck unzulässig abweicht, und dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß das betroffene Rad nicht mehr geregelt wird und vom Hauptzylinder abgetrennt wird, während der verbliebenen Räder weiterhin geregelt werden.
3. Verfahren zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, bei welchem eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umgesetzt wird und der Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck eingeregelt wird, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet**, daß ein Notbremsbetrieb eingeleitet wird, wenn bei Nichtvorliegen eines Bremswunschs oder bei einem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Soll-druck unzulässig abweicht und wenn zusätzlich beim Druckaufbau der Speicherdruckabfall einen vorgegebenen Grenzwert unterschreitet, oder wenn bei einem

Druckaufbau oder -abbau der Druck in allen Rädern von den Sollrücken unzulässig abweicht oder wenn beim einem länger als eine bestimmte Zeit andauernder Druckabbau der Speicherdruck unzulässig abfällt, und dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß die Ventil-
anordnungen derart gesteuert werden, daß der Fahrer zu-
mindest zu den Vorderachsbremsen einen hydraulischen Durchgriff hat.

4. Verfahren zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, bei welchem eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umgesetzt wird und der Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck eingeregelt wird, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß kein Notbremsbetrieb eingeleitet wird und der Fahrer lediglich gewarnt wird, wenn bei einem Druckaufbau der Druck in beiden Vorderrädern von den Sollrücken unzulässig abweicht oder wenn der Speicherdruckabfall größer als ein raddruckabhängiger Grenzwert ist.

5. Verfahren nach Anspruch 1, daß dieser Notbremsbetrieb nur dann eingeleitet wird, wenn zusätzlich beim Rad-Druckaufbau der Speicherdruckabfall einen vorgegebenen Grenzwert nicht unterschreitet.

6. Verfahren nach Anspruch 1 oder 5, dadurch gekennzeichnet, daß dieser Notbremsbetrieb durch Öffnen des der Achse zugeordneten Balanceventils erfolgt.

7. Verfahren nach Anspruch 1, 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, daß bei diesem Notbremsbetrieb radindividuelle Funktionen der betroffenen Achse abgeschaltet werden, während zumindest die ABS-Funktion an der anderen Achse erhalten bleibt.

8. Verfahren nach Anspruch 1, 5, 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, daß, wenn bei Nichtvorliegen eines Bremswunschs oder bei einem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Sollruck unzulässig abweicht, die Ventilanzordnung im Sinne eines Druckabbaus an diesem Rad angesteuert wird, wobei der Notbremsbetrieb nur dann eingeleitet wird, wenn keine Druckänderung erkannt wird.

9. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß bei diesem Notbremsbetrieb radindividuelle Funktionen der betroffenen Achse abgeschaltet werden, während zumindest die ABS-Funktion an der anderen Achse erhalten bleibt.

10. Verfahren nach Anspruch 2 oder 9, dadurch gekennzeichnet, daß während des Notbremsbetriebs die Ventilanzordnung des betroffenen Rades zeitabhängig im Sinne eines Druckabbaus angesteuert wird.

11. Verfahren nach Anspruch 2, 9 oder 10, dadurch gekennzeichnet, daß zur Vermeidung eines starken Giermomentenaufbaus eine Giermomentenabschwächung vorgesehen ist.

12. Verfahren nach Anspruch 2, 9, 10 oder 11, dadurch gekennzeichnet, daß Antriebsschlupfregler bzw. Fahrdynamikregler abgeschaltet werden während der Antiblockierregler aktiv bleibt.

13. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Fehlerermittlung auch dann aktiv ist, wenn bereits ein Fehler erkannt wurde und das System sich nicht im rein hydraulischen Notbremsbetrieb befindet.

14. Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, mit einer Steuereinheit, welche eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umsetzt und die den Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Rad-

bremsdrucks auf den Sollradbremsdruck einregelt, dadurch gekennzeichnet, daß die Steuereinheit Mittel enthält, die einen Notbremsbetrieb einleiten, wenn bei Nichtvorliegen eines Bremswunschs oder bei einem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Sollruck unzulässig abweicht, wobei dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß die Drucksteuerung an diesem Rad mit dem anderen Rad der gleichen Achse in einem Druckregelkreis erfolgt.

15. Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, mit einer Steuereinheit, welche eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umsetzt und die den Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck einregelt, insbesondere nach Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, daß die Steuereinheit Mittel enthält, die einen Notbremsbetrieb einleiten, wenn bei einem länger als eine bestimmte Zeit andauerndem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Sollruck unzulässig abweicht oder wenn beim Druckabbau der Druck in einem Rad vom Sollruck unzulässig abweicht, wobei dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß das betroffene Rad nicht mehr geregelt wird und vom Hauptzylinder abgetrennt wird, während der verbliebenen Räder weiterhin geregelt werden.

16. Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, mit einer Steuereinheit, welche eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umsetzt und die den Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck einregelt, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Steuereinheit Mittel enthält, die einen Notbremsbetrieb einleiten, wenn bei Nichtvorliegen eines Bremswunschs oder bei einem Druckaufbau der Druck in einem Rad vom Sollruck unzulässig abweicht und wenn zusätzlich beim Druckaufbau der Speicherdruckabfall einen vorgegebenen Grenzwert unterschreitet, oder wenn bei einem Druckaufbau oder -abbau der Druck in allen Rädern von den Sollrücken unzulässig abweicht oder wenn bei einem länger als eine bestimmte Zeit andauernden Druckabbau der Speicherdruck unzulässig abfällt, wobei dieser Notbremsbetrieb darin besteht, daß die Ventilanzordnungen derart gesteuert werden, daß der Fahrer zumindest zu den Vorderachsbremsen einen hydraulischen Durchgriff hat.

17. Vorrichtung zur Steuerung einer Bremsanlage eines Kraftfahrzeugs, mit einer Steuereinheit, welche eine Bremsvorgabe in Sollradbremsdrücke für die einzelnen Radbremsen umsetzt und die den Radbremsdruck unter Berücksichtigung des gemessenen Radbremsdrucks auf den Sollradbremsdruck einregelt, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Steuereinheit Mittel enthält, die einen Notbremsbetrieb einleiten, die keinen Notbremsbetrieb einleiten und die den Fahrer lediglich warnen, wenn bei einem Druckaufbau der Druck in beiden Vorderrädern von den Sollrücken unzulässig abweicht oder wenn der Speicherdruckabfall größer als ein raddruckabhängiger Grenzwert ist.

Hierzu 5 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

THIS PAGE BLANK (USPTO)

Fig. 1

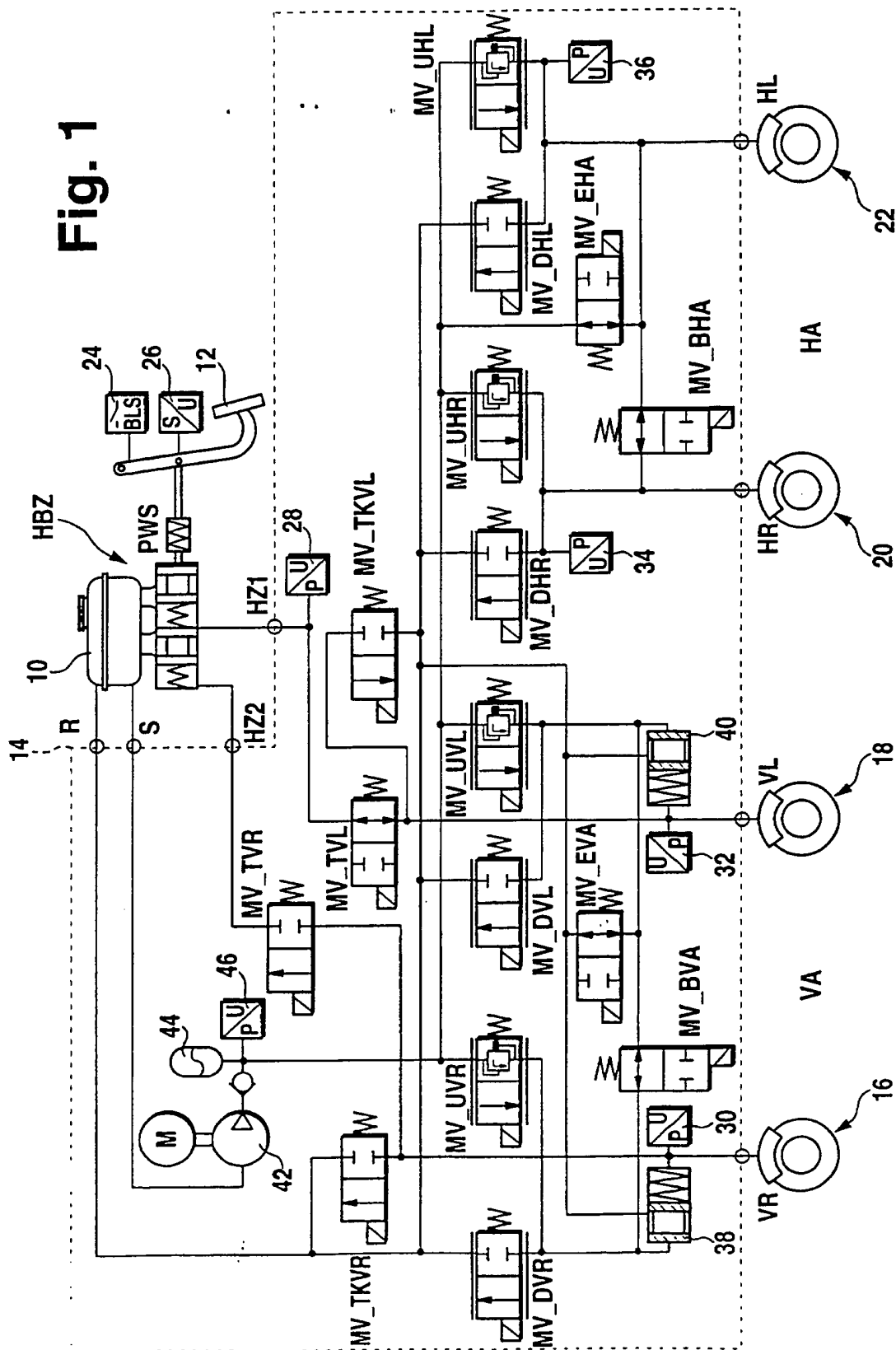


Fig. 2

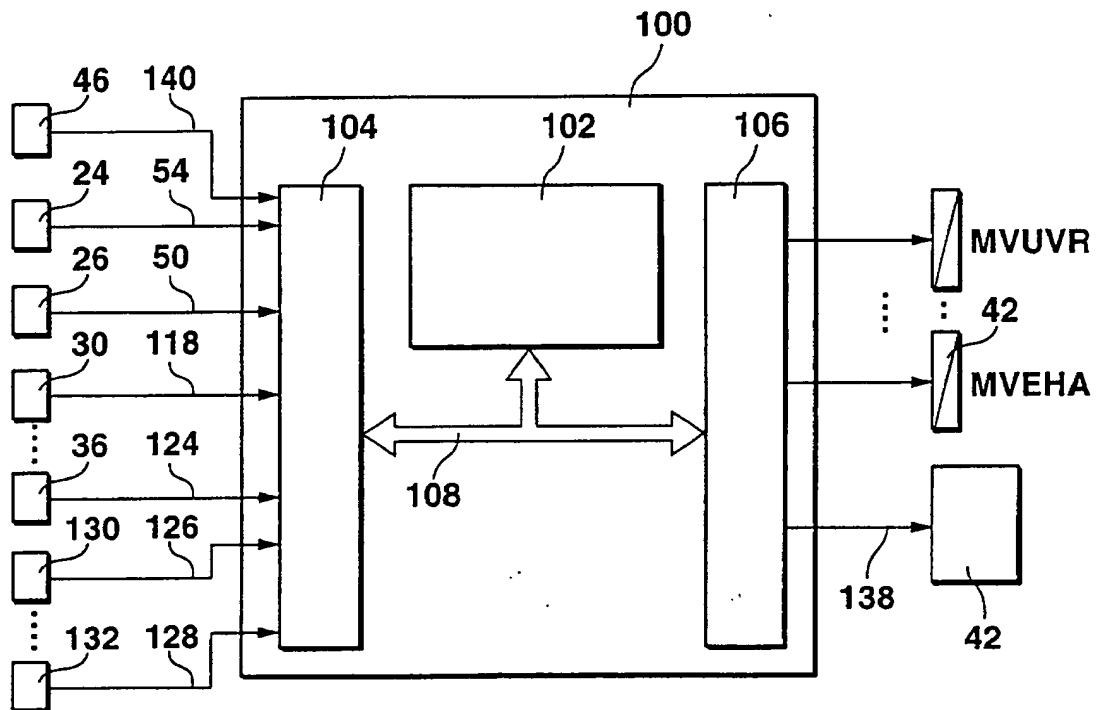


Fig. 3

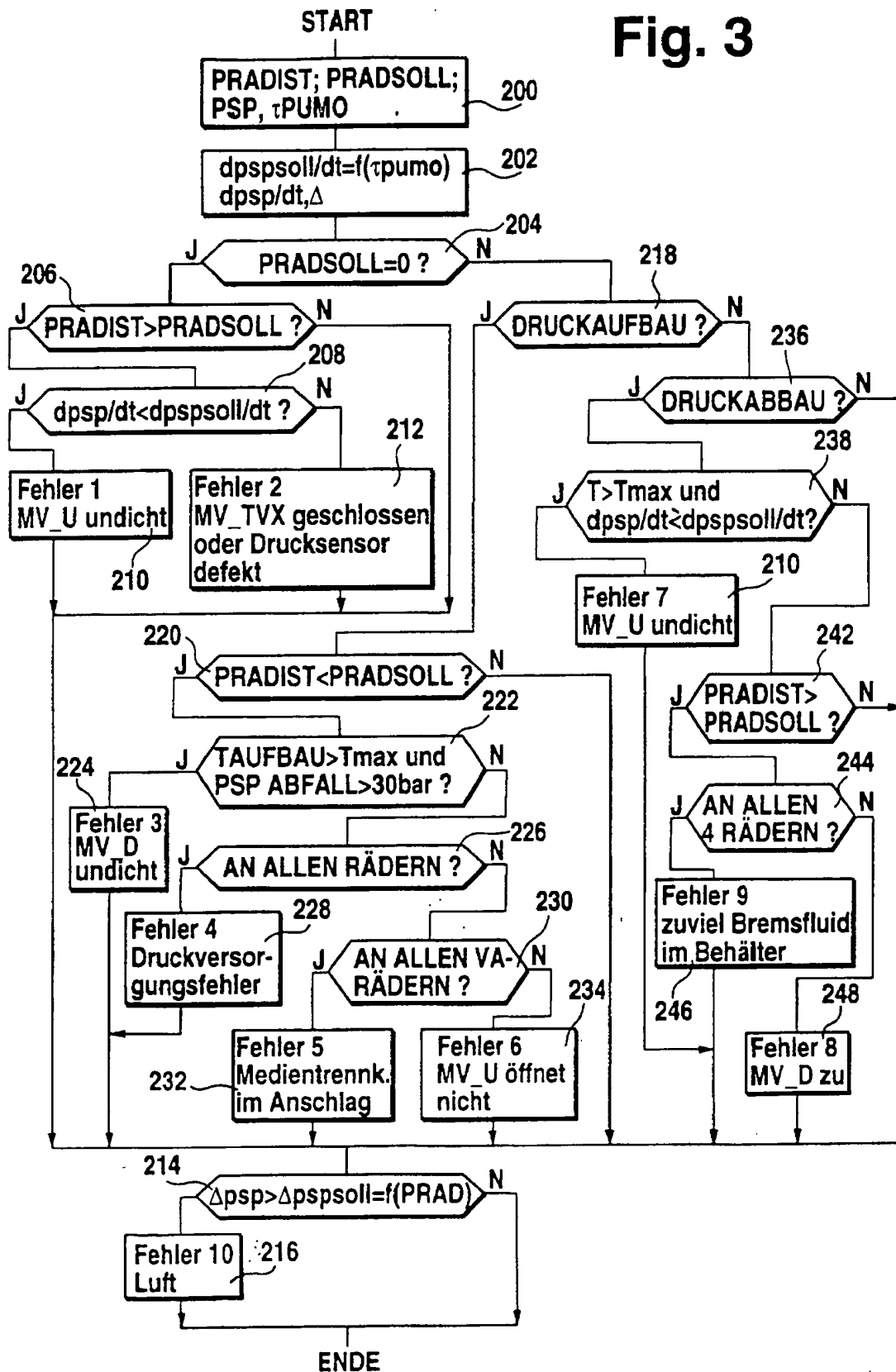


Fig. 4a

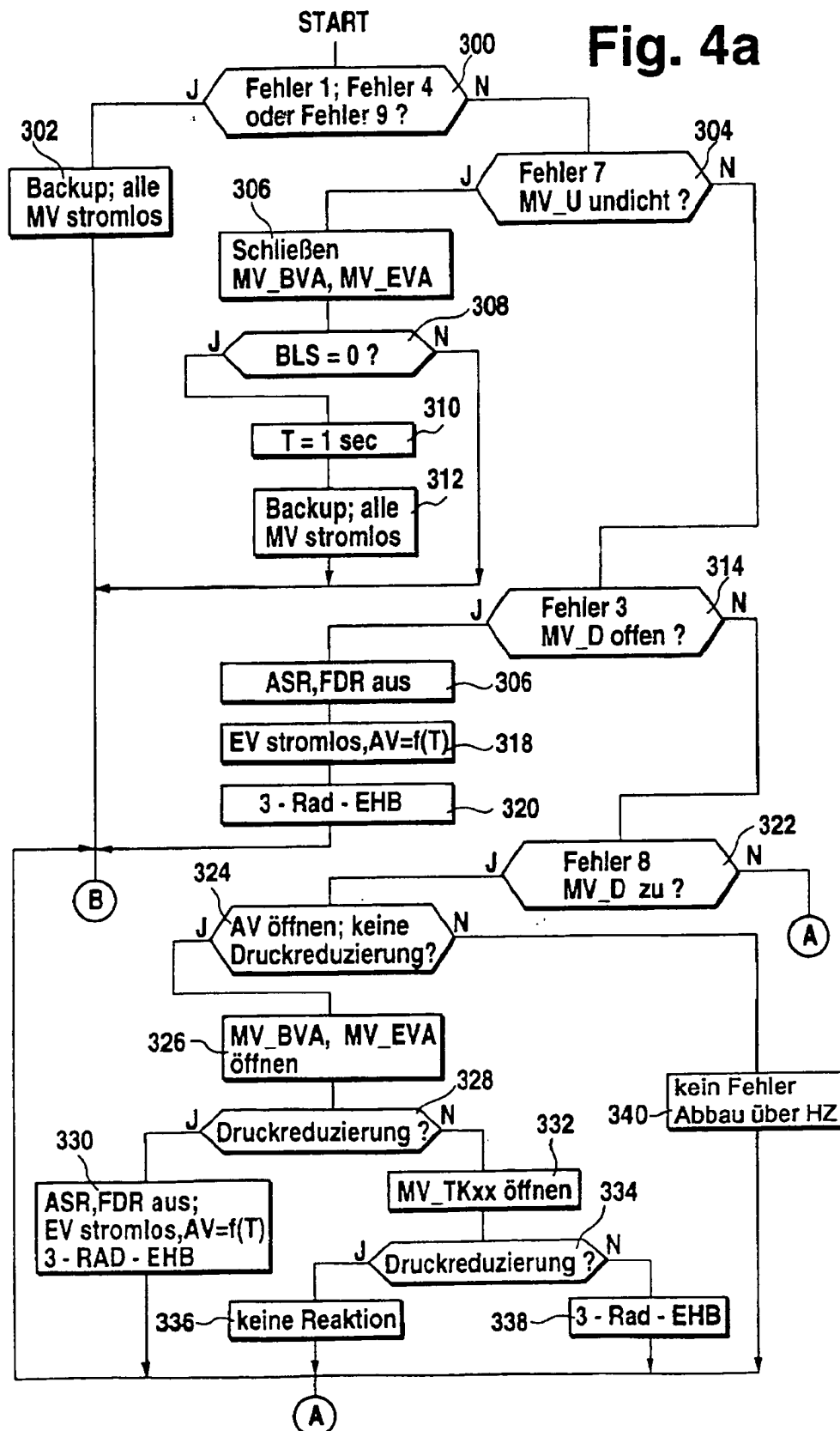


Fig. 4b

